

Verheerend

Übersetzt von Deborah Nischler

„Wolltest du mir nicht etwas sagen?“
und tatsächlich war da etwas.
Ich habe es mit den Tomatenkonserven
in die gelbe Tüte von Esselunga gepackt
aber dann kam es so
dass die Tüte aufgebrochen ist und
all das

was ich
dir sagen
wollte ist
die Treppe hinabgerollt.

Mir steckt ein Schmerz in den Zähnen,
ein Schmerz petersiliengrün.
Ich berühre ihn mit der Zunge, versuche
ihn zu entfernen, man sieht ihn
wenn ich lache: er ist da wie ein Stapfen – wie
ein Schatten – und nie jemand
der es mir sagt, der mir dann
einen Zahnstocher anbietet.

Ich mag es mich tot zu stellen, zu liegen
im Bett, die Hände
am Bauch, zu hören
wie die anderen lachen im unteren Stock.

Manchmal öffne ich den Schrank, ziehe einen
alten Pullover von dir an, weine
heftig wie als Kind, als ich
so sehr einen Hund wollte.
Damals nahm ich das Rad, fuhr
zum benachbarten Gemüsegarten, hielt
die Hühner im Arm, streichelte sie.

Ähneln ist diskretes Stehlen
und es kommt einem gar nicht in den
Sinn, dass man bei bestimmten Dingen um
Erlaubnis

bitten muss. Man sagt
von wem ist der Mund?
und seit jeher gibt man das Leben durch Diebstähle weiter.

Und so gebe ich zu,
dass ich etwas von dir habe: erinnerst du dich
an den letzten Streit?
Du hast mir einen Blick zugeworfen,
hast dich weggedreht und ich
habe ihn dir nicht mehr zurückgegeben.

Deborah Nischler, geboren 1990, aufgewachsen in Schnals, Studium Fachübersetzung in Forlì, Studienaufenthalte in Archangelsk und Bratislava. 2015-16 Deutschlektorin an der Universität in Jakutsk (Russland), Stipendiatin des Hieronymus-Programms 2017 für literarische Nachwuchsübersetzer des Deutschen Übersetzerfonds.